

Einmal Nordcap und zurück

Bjarne Nitschmann und Yannik Schmidt berichten über ihre Forschungsreise

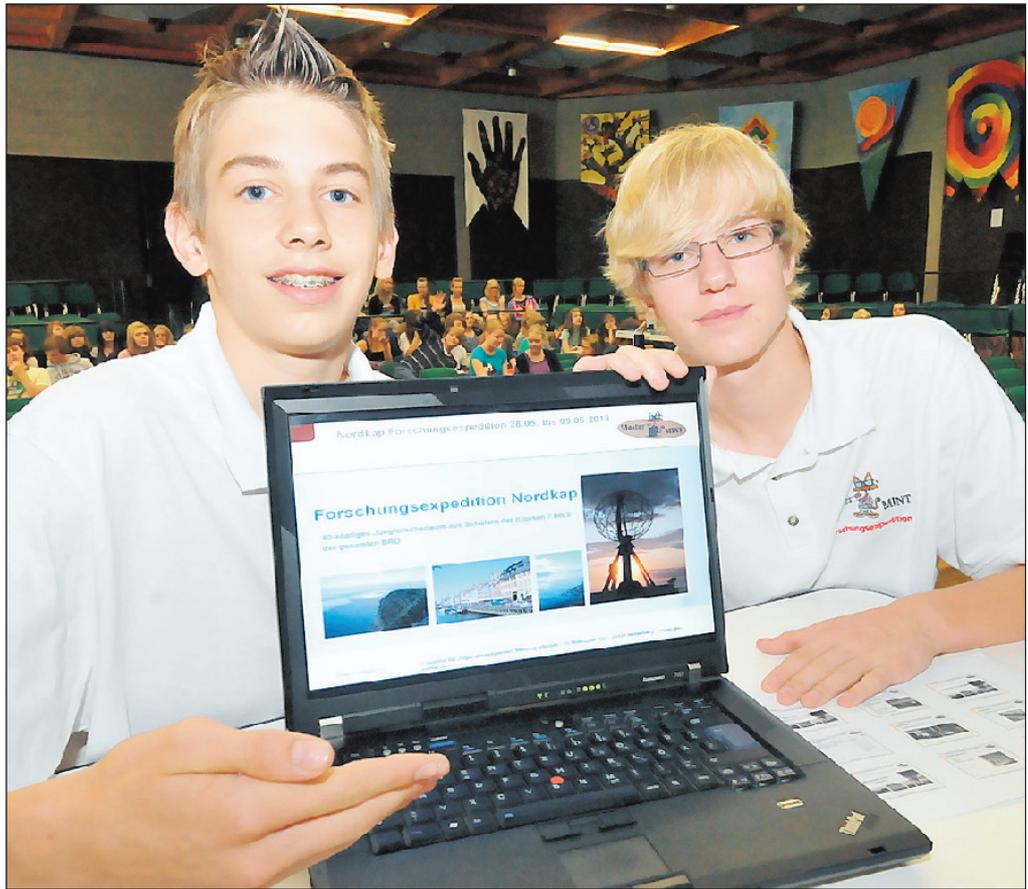
SOEST/NORDCAP ■ 14 Tage lang waren Bjarne Nitschmann und Yannik Schmidt vom Schulbesuch befreit. Wenn sie ihren Mitschülern jedoch von ihrem Ersatzstundenplan erzählen, verblasst der Neid so mancher schnell wieder.

Bjarne und Yannik waren Teil einer 14-tägigen Forschungsexpedition zum Nordcap. Die beiden 14- und 15-Jährigen sind Mitglieder der Biologie-AG am Convos-Gymnasium – und bewarben sich auf Empfehlung ihrer Lehrer Ulrich Dellbrügger und Dr. Benno Dalhoff bei der „JM Stiftung – Institut für Jugendmanagement in Heidelberg“.

Rund 400 Bewerbungen gingen dort ein – und Bjarne und Yannik gehörten zu den 40 Auserwählten, die am Ende das Jungforscher-Team bilden sollten. „Wir haben ziemlich viel Glück gehabt“, erklärte Yannik bei der ersten Ergebnispräsentation vor Mitschülern.

Im Interesse der Stiftung ist es nämlich nicht nur, die Schüler frühzeitig an praktische Studien heranzuführen, sondern sie auch zu Erfahrungsberichten zu motivieren. Und so stellten Bjarne und Yannik ihre Exkursion nicht nur den verschiedenen Differenzierungskursen vor, sondern sprechen heute auch vor den Leistungskursen der Oberstufe.

Was sie dabei erzählen, hat nichts mit Urlaub in Skandinavien zu tun. Vielmehr war es ein Full-Time-Job, den sie im hohen Norden erledigten und dabei jede Veränderung in Flora, Fauna und Klima registrierten. Die Wecker klingelten um 6, spätestens 6.30 Uhr.



Expedition zum Nordcap: Bjarne Nitschmann und Yannik Schmidt sind begeistert. ■ Foto: Dahm

Um sieben gab's Frühstück, und dann ging es mit dem Bus stetig gen Norden. In der ersten Nacht wurde im Bus geschlafen, ab der zweiten wurden Hotels angefahren. „Die waren echt toll“, schwärmen die Jungen. Frei-

zeit gab es nur in der kurzen Mittagspause, ansonsten hieß es forschen, untersuchen, testen.

Ob Wasserproben, Tierbeobachtungen oder das Zählen verschiedener Pflanzenarten: Das 40-köpfige Team

hatte viel zu tun. „Wir waren in Gruppen unterteilt und mussten unsere Ergebnisse immer präsentieren. Diese Präsentationen haben wir dann auf der Fahrt am Laptop vorbereitet“, beschreibt Bjarne. Feierabend war meist erst gegen 23 Uhr.

„Für die Schule habe ich nicht so viel gelernt“, resümiert Bjarne, „aber für das spätere Leben.“ Yannik setzt den Schwerpunkt auf den sozialen Aspekt: „40 Leute waren elf Tage lang eng beieinander. Dass das so reibungslos funktioniert, hat mich begeistert.“ ■ tat